№ 45. Mittwoch, den 22. Februar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Kriegserklärung der Agrarier.

Die deutschen „Landwirthe“ haben sich „organisirt“, in zwei großen Versammlungen, welche letzten Sonnabend unter der Leitung der bekannten konservativen Abgeordneten stattfanden. Sie haben sich organisirt zur Vertheidigung ihres bedrohten guten „Rechtes“. Politische Parteiunterschiede sollen für sie nicht mehr existiren; ob einer konservativ, freikonservativ, nationalliberal oder klerikal, Deutscher oder Pole ist — darauf kommt es nicht an; wenn er nur für das Recht der Landwirthschaft eintritt. Wer waren diese „Landwirthe“? Ebensowenig wie die Zahl, läßt sich der Charakter der Einzelnen endgültig feststellen. Nach glaubwürdigen Schätzungen waren die Großgrundbesitzer, die numerisch einen kleinen Theil der Landwirthe, noch nicht ein Prozent bilden, in der weit überwiegenden Mehrheit vertreten. Die Zahl der Kleinbauern war eine unverhältnißmäßig geringe; in der Rednerliste waren sie vertreten durch den Bauerngutsbesitzer Lentz vom Zentrum, der eigentlich Brauer ist, den Bauerngutsbesitzer und Hofprediger a. D. Stoecker, dessen schlechte Witze bei dieser Versammlung keinen Anklang fanden, und dem Landwirth Bohnenstengel aus dem Kreise Ranckow (Pommern), der auf den Aufstand der Schweizer gegen die Habsburger exemplifizirte und denen, die die Bauern „begaunern“ wollten, mit der Faust drohte. Die Stimmung der Versammelten war eine sehr erregte und für die Redner, die den rechten Ton zu treffen wußten, außerordentlich dankbar. Den Leuten, die da zusammen waren, ist es in der That Ernst und wir bezweifeln nicht, daß sie in den einzelnen Staaten, Provinzen, Kreisen und Gemeinden, in denen die Landwirthschaft überwiegt, eine selbstständige Organisation zu Stande bringen. An Geld wird es auch nicht fehlen. Sie sind ja auch einig darüber, „daß es so nicht weiter gehen kann“. Ihr gutes Recht ist verletzt durch die Herabsetzung der Getreidezölle, durch die Aufhebung der Vieh- und Fleischeinfuhrverbote. Sie haben mit dem durch Egoismus geschärften feinen Instinkt herausgefühlt, daß seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck ein anderer Geist in der Regierung herrscht, daß die Regierung sich jetzt auch hin und wieder daran erinnert, daß sie den Konsumenten eben so wohl Schutz schuldet, als den Produzenten. Fast jeder Redner sagte das mit anderen Worten, aber unter demselben Beifall. Man habe jetzt nicht das Bewußtsein, daß die Regierung der Landwirthschaft den berechtigten Schutz angedeihen lasse. Alles, was die Redner, ebenso wie im Abg.-Hause und im Reichstage, auf Tivoli von dem Handelsvertrag mit Rußland ausgesprochen haben, ist praktisch bedeutungslos; aber es ist bekannt, daß auf die Massen nichts mehr Eindruck mache, als ein Schreckbild, welches zugleich ein Räthsel ist. Die Landwirthe sind, wie jeder, dem es schlecht oder wenigstens schlechter, als ihm erwünscht ist, geht, bereit, Jedem zuzujubeln, der ihnen Besseres verspricht. Weshalb soll nicht die Doppelwährung, die Aufhebung der Freizügigkeit, die selbst von dem Landwirthschaftsrath verurtheilte Heimstättengesetzgebung ein Heilmittel für den landwirthschaftlichen Nothstand sein? Dieser Nothstand besteht ganz ohne Zweifel; denn nach wiederholten schlechten Ernten hat die gute Ernte des Vorjahres nur die theilweise Abzahlung der Schulden ermöglicht. Der Nothstand ist also da. Und Fürst Bismarck's Lehre, daß der Staat dazu da sei, dem Landwirth aufzuhelfen, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Ist aber der Staat zur Zeit in der Hand von Leuten, die diese Lehre verleugnen und die Dreistigkeit haben, an das „hilf Dir selbst“ zu erinnern, so muß eben Wandel geschafft und eine agrarische Mehrheit im Abg.-Hause erhalten und im Reichstage neu gewählt werden, welche den Grafen Caprivi u. Gen. die Hand öffnet. Alle Loyalitätsbezeugungen helfen nicht darüber hinweg, daß der „Bund der Landwirthe“ eine Kampfesorganisation gegen die Regierung ist, daß das Junkerthum und dessen Affiliirte wieder einmal entschlossen ist, es auf eine Kraftprobe zwischen ihm und der Regierung ankommen zu lassen — genau so, wie zu den Zeiten, wo es sich um die Aufhebung der Leibeigenschaft und das Verbot, die Bauern zu legen handelte, nur mit dem Unterschiede, daß den Bauern jetzt angesonnen wird, für die großen Herren die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Denn in den politischen Kämpfen der Neuzeit, wo der Stimmzettel den Ausschlag giebt, muß auch der Junker, der vor den Hohenzollern im Lande war, den Krieg mit den modernen Waffen, dem Stimmzettel führen und deshalb haben die konservativen Herren ihren Abscheu gegen die Demagogie abgeschworen. Sie appelliren, ebenso wie die Sozialdemokraten und die Antisemiten an den Eigennutz derer, die sie in ihren Dienst stellen wollen und appelliren an die Unzufriedenheit und Verstimmung, die bei der heutigen wirthschaftlichen Krisis und angesichts der natürlichen Schwäche einer Regierung, die die Erbschaft des Fürsten Bismarck anzutreten gezwungen war, die weitesten Kreise beherrscht. Sie wollen den Acheron, d. h. die Waffen des allgemeinen Stimmrechts in Bewegung setzen, um die Superos, die Regierenden nach ihrem Willen zu zwingen — ganz nach dem Rezept des Fürsten Bismarck, der, wie Herr v. Plötz, um ein Hoch auf den Fürsten Bismarck zu verhindern, erklärte, ganz genau weiß, daß das Herz der „Landwirthschaft“ d. h. der Großgrundbesitzer für ihn schlägt.

Vom Landtage.

In der Sitzung des **Abgeordnetenhauses** am Montag wurde die Berathung des Etats des Kultusministeriums bei Titel „Minister“ fortgesetzt.

Abg. **Dasbach** hält seine Behauptungen über die Stichhaltigkeit des Dr. Eckert'schen Judenspiegels gegenüber dem Abg. Rickert aufrecht, worauf das Gehalt des Ministers bewilligt wird.

Bei Titel „Unterstaatssekretär“ beschwert sich Graf **Strachwitz** über die Einschränkung der Thätigkeit des Krankenpflegerinnen-Ordens der Mägde Marias.

Minister **Bosse** erklärt, daß nichts geschehen sei, was Anlaß gebe, gegen diese Pflegerinnen anders zu verfahren, als gegen andere Krankenpflegerinnen.

Abg. **Rickert** wendet sich in scharfen Worten gegen Dasbach. Hoffentlich werde Dasbach's Partei dessen antisemitische Reden nicht billigen. Zu bedauern sei, daß Dasbach es gewagt habe, sogar den Grafen Moltke mit der Judenfrage zu verquicken.

Abg. v. **Oertzen** empfiehlt die Petition der Alt-Lutheraner, sich als „die lutherische Kirche Preußens“ bezeichnen zu dürfen.

Minister **Bosse** erklärt, dies sei nicht angängig, es würden sonst Vermögensansprüche auf Kosten der Landeskirche wieder aufleben. Jedoch sollen die Alt-Lutheraner mit gebührendem Wohlwollen behandelt werden.

Abg. Frhr. v. **Plettenberg** (kons.) vertheidigt den Evangelischen Bund gegen die Angriffe des Abg. Danzenberg. Gerade die Katholikenversammlungen seien intolerant.

Nach persönlichen Bemerkungen zwischen Dasbach und Rickert erinnert Frhr. v. **Wackerbarth** daran, daß nur Rickert es gewesen, der die Debatte über die Juden diesmal hervorgerufen. Uebrigens vertheidige Rickert die Juden mit Ungeschick und Unkenntniß.

Abg. **Bachem** verwahrt die Katholiken gegen die Vorwürfe des Abg. Plettenberg. Auf den Katholikenversammlungen fällt nie ein die Evangelischen verletzendes Wort. Die Katholiken kämpfen mit geistigen Waffen. Hingegen sollten die Evangelischen die Praxis auf ihren Versammlungen einstellen.

Abg. **Heeremann** (Zentr.) erklärt, daß Abg. Dasbach nicht für seine Partei, sondern nur für seine Person gesprochen hat. Der Redner wendet sich gegen den Abg. v. Plettenberg. Wohl seien Gegensätze zwischen den Konfessionen vorhanden, aber es komme auf die Art des Angriffes an. Die Hauptsache sei das Zusammenkommen und nicht das Auseinanderkommen.

Abg. **Sattler** (natl.) wendet sich gegen die Katholiken. Der Jesuitenorden sei doch nur dazu da, die Evangelischen zu bekämpfen. Die Organisation der kathol. Kirche sei derartig, daß sie gar keinen besonderen Bund gegen den evangel. Bund brauche.

Abg. **Porsch** wendet sich in größerer Rede gegen den Abg. Sattler. Schließlich werde man schon eine Beleidigung darin finden, daß jemand Katholik sei. Ob der Jesuitenorden verträglich sei mit dem Frieden des Staates, werde im Reichstage noch bewiesen werden. Politik sei auf den Katholikenversammlungen ganz untersagt. Ab. Stöcker sei es gewesen, der diese Debatte hervorgerufen. Der evang. Bund möchte doch seine Angriffe auf die Katholiken einstellen. In seiner Erwiderung bemerkt

Abg. **Sattler**, das „Katholisch ist Trumpf“ sei für die Protestanten verletzend.

Abg. **Melzer** meint, die Katholiken hetzen weniger in ihren Versammlungen als in ihrer Presse. Ein gemeinsames friedliches Wirken werde aber dem Lande nur zu Gute kommen. Es wird hierauf die Debatte geschlossen.

Minister **Bosse** erklärt bei dem Titel evangel. Geistlichkeit 2c., er wünsche, daß jede Provinz ihr evangel. Priesterseminar erhalte.

Abg. **Strombeck** (Zentr.) hofft, daß die Regierung überall dem Nothstande der Geistlichen abhelfen wird und beantragt eine Resolution, in welcher die Regierung ersucht wird Erhebungen anzustellen, welche Stellen ihren geistlichen Inhabern derzeit kein standesgemäßes Einkommen gewähren.

Geh.-Rath **Harenstein** bittet um Ablehnung der Resolution, die aber dann doch angenommen wird. Beim Titel „Provinzial-Schulkollegien“ bedauert Abg. **Kropatschek** (kons.), daß die Beschlüsse der Dezemberkonferenz bezüglich des höheren Schulunterrichts noch nicht durchgeführt seien. Redner empfiehlt eine Aufbesserung der Gehälter der Provinzial-Schulräthe.

Geh.-Rath **Stauder** erklärt, eine solche Aufbesserung würde große Opfer erfordern.

Geh.-Rath **Limburg-Stirum** (kons.) ist von den Beschlüssen der erwähnten Konferenz nicht begeistert und ermahnt den Minister, bei der Ausführung dieser Beschlüsse vorsichtig zu sein.

Minister v. **Bosse** erwidert ziemlich lebhaft, er habe diese Mahnung wohl nicht verdient, da er die Beschlüsse der Konferenz nicht als ein Gesetz betrachte und auch dabei den Etat nicht überschreite. Weiterberathung wird sodann auf **Dienstag** 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar.

— Der **Kaiser** ist Sonnabend Abend wieder in Berlin eingetroffen, nachdem er auf seiner Fahrt über Oldenburg dort einen zweieinhalbstündigen Aufenthalt genommen und bei diesem die Garnison hatte alarmiren lassen. Am Sonntag Vormittag empfing der Kaiser den Herzog von Ratibor und machte darauf eine Ausfahrt. Am Nachmittag nahm das Kaiserpaar an einer Familientafel bei der Prinzessin Friedrich Karl theil und wohnte am Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Montag Vormittag unternahm das Kaiserpaar eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, nahm der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichs-Marineamtes sowie des Chefs des Marine-Kabinets entgegen.

— **Keine Verständigung über die Militärvorlage.** Die „Militärische und Polit. Korresp.“ schreibt: „Gegenüber neuerdings in der Presse mit großer Bestimmtheit auftauchenden Gerüchten von der angeblichen Bereitwilligkeit der verbündeten Regierungen, auf bestimmte Kompromiß-Vorschläge einzugehen, können wir nur versichern, daß eine solche Neigung an maßgebender Stelle nicht besteht, sondern lediglich auf unbegründete Muthmaßungen zurückzuführen sein dürfte. Der Reichskanzler dürfte vielmehr nach wie vor entschlossen sein, bezüglich der Militärvorlage den alten Kurs beizubehalten.

— **Das Zentrum und die Militärvorlage.** An die Erklärungen des Abg. **Lieber** bei der Berathung der Militärkommission über die Formulirung der Bestimmung über die zweijährige Dienstzeit sind in der Presse und zum Theil auch in der Kommission (seitens des Abg. v. Stumm) Schlüsse auf eine veränderte Stellung des Zentrums zu den ausschlaggebenden Fragen geknüpft worden. Das Zentrum hat alle Abänderungsanträge und auch die Regierungsfassung abgelehnt, weil, wie Abg. Lieber erklärte, keiner der Vorschläge ihm genüge. Weshalb Herr Lieber keinen Gegenvorschlag gemacht habe, erklärte er damit, daß er eine Umarbeitung der gesammten Vorlage „in seiner Mappe“ habe, die er aber erst nach Erörterung der Friedenspräsenzstärke als Antrag einbringen werde, wenn er der Zustimmung der Mehrheit sicher sei. Daraus muß man schließen, daß die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit in diesem Gegenentwurf in so engem Zusammenhang mit den weiteren Bestimmungen über die Formation und die Präsenzstärke steht, daß dieselbe nicht getrennt behandelt werden kann. Im übrigen hat Dr. Lieber auch jetzt wiederholt, daß die gegenwärtige Friedenspräsenz nicht überschritten und daß die zweijährige Dienstzeit gesetzlich eingeführt wird. Das sieht wenig nach einer Nachgiebigkeit des Zentrums in der entscheidenden Frage aus.

— **In nationalliberalen Versammlungen** wird ein über das andere Mal dem Reichstage ans Herz gelegt, sich mit der Regierung über die Militärvorlage zu „**verständigen**“. Die Offiziösen aber wiederholen, der Reichskanzler sei nach wie vor entschlossen, den alten Kurs beizubehalten, d. h. die **Annahme der ganzen Vorlage** zu fordern.

— Die **Agrarier** verstehen sich auf die Agitation trotz den Sozialdemokraten. Das wenigstens haben sie durch die Tivoli-Versammlung bewiesen, wenn sie auch nichts weiter bewiesen haben. Der Bauerntypus war in der Versammlung **spärlich** vertreten, auch hat **kein Bauer das Wort genommen**. Der Bauer reist nicht nach Berlin, um eine von Politikern herbeigeführte Versammlung zu besuchen. Mehrere Redner betonten auffallend stark die angebliche Interessen-Solidarität der landwirthschaftlichen großen und kleinen Besitzer, Pächter und Arbeiter. Der Unbefangene bekam aus der Geflissentlichkeit dieser Argumentation den Eindruck, daß der Glaube an diese Solidarität unter den Bauern stark wanke und daß es sich besonders darum handle, einem Abschwenken der Bauern entgegenzuwirken. Mit den Einladungskarten war man sehr freigebig gewesen; es sollte eben nach Außen mit der Behauptung von einer stattgehabten Massenversammlung gewirkt werden. Beachtenswerth ist auch, daß die Wichtigkeit der Presse betont und der Gründung großer, zu subventionirender Blätter mit agrarischer Tendenz das Wort geredet wurde. Am meisten aber ist charakteristisch, wie die „Pos. Ztg.“ betont, daß von den anderen Klassen in der Bevölkerung außer den Landwirthen, von Konsumenten, vom nichtlandwirthschaftlichen Arbeiter, vom Beamten, mit keinem Worte die Rede war. Es kennzeichnet die Rücksichtslosigkeit der Agrarier, daß sie lediglich von ihrem Interesse sprechen. Selbst die Sozialdemokraten fühlen das Bedürfniß, die Interessen anderer Gesellschaftsklassen als der Lohnarbeiter zu erörtern, deren Schonung zu empfehlen oder ihre Außerachtlassung zu rechtfertigen. So sentimental sind unsere Agrarier nicht.

— Der „**deutsche Bauernbund**“ des Herrn Ploetz-Dillingen nahm gestern eine Resolution gegen den Handelsvertrag mit Rußland mit der hübschen Variante an, daß durch einen solchen Vertrag die Landwirthschaft von Neuem bluten müsse! So etwas wagen die Herren zu behaupten.

— Die **freikonservative „Post“** schließt einen fulminanten Artikel gegen die Freitagsrede des Grafen Caprivi mit folgendem drohenden Zitat aus Wallenstein's Tod: „Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Hier herrscht der Streit und **nur die Stärke** siegt.“ Die Stärke, die siegt, ist im Sinne der „Post“ natürlich diejenige der Agrarier.

— **Dem Ansturm der Agrarier** hieße es eine zu große Bedeutung beilegen, so wird dem „Hamb. Korresp.“ aus Berlin

offiziös geschrieben, wenn man annehmen wollte, daß derselbe einen Wechsel im landwirthschaftlichen Ministerium oder sonst einen Ministerwechsel zur Folge haben könnte. Die feste und bestimmte Zurückweisung, die ihre das berechtigte Maß überschreitenden Ansprüche namentlich auch bei den berufenen Vertretern der Reichsregierung gefunden haben, machen es nicht wahrscheinlich, daß sie im Stande sein sollten, einen Ministerwechsel herbeizuführen. Alle Gerüchte über angebliche Ministerkrisen entbehren thatsächlich der Begründung und seien lediglich als der Ausfluß der nervösen Erregung aufzufassen, die sich gegenwärtig auf dem gesammten politischen Gebiete geltend macht.

— Die Kommission über den Abzahlungsgeschäfts-Entwurf nahm den Rest des Gesetzes (§§ 3—7) nach Ablehnung der freisinnigen Anträge nach der Regierungsvorlage an.

— Rückgang der Zolleinnahmen. In dem einzigen Monat Januar sind die Isteinnahmen des Reiches an Zöllen gegen den Januar des Vorjahres um nicht weniger als 9116032 Mark zurückgegangen. Daß dieser Rückgang sich in den nächsten Monaten fortsetzen wird, ergiebt sich daraus, daß auch die angeschriebenen Beträge bei den Zolleinnahmen im Januar einen Rückgang erfahren haben von 6816674 Mark. Während noch bis Ende 1892 das April 1892 begonnene Etatsjahr Mehreinnahmen an Zöllen gegen das Vorjahr aufwies, bleibt gegenwärtig die Zolleinnahme für die ersten 10 Monate des Jahres schon bei den Ist-Einnahmen um 9975927 Mark, bei den angeschriebenen Zolleinnahmen um 10022614 Mark hinter den Einnahmen der entsprechenden Monate des Vorjahres zurück.

— Für die Einführung eines Branntwein-Monopols agitirt jetzt auch der Verein der Spiritusfabrikanten. Derselbe nahm am Sonnabend eine Resolution an, in welcher die Uebernahme des Konsumspiritus durch eine Reichsverwaltung zu einem nach Maßgabe der Herstellungskosten zu ermittelnden die Lebensfähigkeit des Brennereigewerbes dauernd sichernden Preise als die allseitig angemessenste Lösung der Branntweinsteuerfrage erklärt wird. — Das heißt also, die Einführung eines Branntwein-Monopols empfehlen unter der Bedingung, daß das Reich den Herren den Ankauf ihres Spiritus für einen ihnen angemessen scheinenden Preis garantirt. Nach Aeußerungen des Herrn v. Dieft-Daber in der Versammlung soll die Einführung eines solchen Branntwein-Monopols von Seiten der Regierung bereits projektirt werden.

— Ahlwardt. Wie das Organ Ahlwardt's, die „Staatsb.-Ztg." mittheilt, wird Rektor Ahlwardt sich nach seiner (am 24. d. erfolgenden) Freilassung der Verfügung des Magistrats, das Weichbild der Stadt Berlin ohne Urlaub nicht zu verlassen, nicht fügen, sondern sein Amt als Rektor, von dem er seit Jahren dispensirt ist, ohne daß der Magistrat bisher seine Amtsentlassung herbeigeführt hat, niederlegen. Die „Staatsb.-Ztg." benutzt die Mittheilung dieses Entschlusses Ahlwardt's, um diejenigen Personen, die seiner Zeit die Kaution für seine Entlassung aus der Untersuchungshaft in dem Verfahren wegen der Judenflinten-Brochüre hergegeben haben, an's Herz zu legen, daß sie auf einen größeren oder kleineren Theil ihrer Beiträge zu Gunsten der Familie Ahlwardt's verzichten möchten. Die bisherigen Sammlungen hätten nur 8000 M. ergeben; die aber zum Theil durch die Prozeßkosten aufgezehrt seien. — Herr Ahlwardt scheint den Ertrag des Geschäfts-Antisemitismus allzu niedrig anzuschlagen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerpräsident Weckerle hatte Sonntag Mittags eine längere Audienz bei dem Kaiser, in welcher er über die Situation in Ungarn Bericht erstattete und die erfreuliche Mittheilung machen konnte, daß in Ungarn ein allgemeiner Umschwung zu Gunsten der kirchenpolitischen Fragen sich bemerkbar mache.

Italien.

Zum römischen Bankskandal erklärte in der Deputirtenkammer auf eine Anfrage des Deputirten Bovio über das langsame Fortschreiten des gerichtlichen Verfahrens der Justizminister, in voller Kenntniß der Sachlage versichern zu können, daß die von dem Fragesteller betonte Langsamkeit nicht existire. Wenn ihm Anträge auf Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung noch anderer Deputirter zugegangen wären, so würde er dieselben bereits dem Präsidium der Kammer übermittelt haben. Der Minister stellte entschieden in Abrede, das die in Sachen der Banca Romana vorgenommenen Haussuchungen nicht den Vorschriften des Gesetzes entsprochen hätten.

Der Senat nahm eine von Ferrari beantragte Tagesordnung an, dahin gehend, die Berathung der Bankenfrage bis zur Vorlegung der Ergebnisse der Revision und des Gesetzentwurfs über die Emissionsbanken zu suspendiren.

Der Deputirte De Zerbi, zu dessen gerichtlicher Verfolgung die Deputirtenkammer jüngst die Ermächtigung ertheilt hatte, ist gestorben.

Wie in Rom verlautet, soll das energische Vorgehen der Regierung gegen den ehemaligen Minister Bonghi wegen seines Artikels im Pariser Matin auf einen diesbezüglichen Wunsch der deutschen Regierung zurückzuführen sein. Es heißt, daß zwischen dem Reichskanzler Caprivi und dem deutschen Gesandten am italienischen Hofe in den letzten Tagen ein reger Depeschenwechsel stattgefunden, infolge dessen der Gesandte beim Ministerpräsidenten Giolitti Vorstellungen erhoben, woraufhin alsdann gegen Bonghi eingeschritten worden sei. (Wir geben diese Nachricht unter aller Reserve, da durchaus keinerlei Bestätigung derselben vorliegt.)

Frankreich.

Wie verlautet, will der Senatspräsident Leroyer demissioniren. Es verlautet ferner, daß heute von der Kammer sein sensationelles Demissions-Schreiben verlesen werden soll.

In dem Befinden des Cornelius Herz hat sich eine geringe Besserung eingestellt. Die Aerzte hoffen eine baldige, vollständige Genesung.

Ein Redakteur der „Libre Parole" hatte Sonntag Abend ein Interview mit Andrieux. Der Redakteur fragte den ehemaligen Präfekten, was von den Enthüllungen im „Matin", bezüglich des Wechsels, welcher die Aufschrift Raph, und den geheimnißvollen Buchstaben X trägt, wahr sei. Andrieux antwortete: die bezüglichen Enthüllungen des „Matin" seien wahr, er habe das Gleiche schon im Dezember vor der Untersuchungskommission behauptet. Er werde aber niemals verrathen, wer Raph und X seien.

Großbritannien.

Der Text der Homerule-Vorlage ist am Sonnabend veröffentlicht worden. Derselbe stimmt im Wesentlichen mit dem Exposé von Gladstone überein. Es geht daraus hervor, daß von 80 Iren, welche der Vorlage zufolge im Reichsparlamente Sitze haben sollen, die Provinz Ulster durch 27 vertreten sein wird. Von 48 Mitgliedern, welche den legislativen Rath bilden, würde Ulster 15 zu stellen haben.

Rußland.

In informirten Kreisen verlautet, daß der Finanzminister Witte demnächst zurücktreten werde. Der derzeitige Sekretär des Finanzministeriums Tivaszczenko soll zum Nachfolger Wittes ernannt werden.

Bulgarien

Die Vermählung des Prinzen Ferdinand mit der Prinzessin Marie von Parma findet am 10. April in der Villa Pianore bei Viareggio statt.

Amerika.

In Washington fand im Repräsentantenhause am Sonnabend eine skandalöse Szene statt. Der Abgeordnete des Staates Indiana hatte im Verlauf seiner Rede gesagt, daß er die Behauptung des demokratischen Abgeordneten Turpin von Alabama nicht glaube, selbst unter dem Eide nicht. Der Letztere ohrfeigte darauf den Ersteren und das Haus mußte unter allgemeiner Aufregung vertagt werden.

Am Sonntag fand in New-York ein heftiger Schneefall statt.

Dem „Herald" wird aus Caracas gemeldet, daß ein neuer Vertrag zwischen Columbia und Venezuela abgeschlossen worden, durch welchen Ersteres verpflichtet wird, mit dem Letzteren gemeinsam gegen die Expansionsgelüste Großbritanniens Front zu machen. Es sei dies der erste Schritt zur Bildung einer Triple-Alliance für Defensiv- und Offensivzwecke zwischen Venezuela, Columbia und Ecuador. Die Alliance wird indeß nichts mit der Kanalfrage zu thun haben.

In Ecuador ist in der Provinz Esmeraldas ein Aufstand ausgebrochen. Bei einem blutigen Zusammenstoß soll die Regierung den Sieg davongetragen haben; der Belagerungszustand ist über die Provinz verhängt.

Provinzielles.

Schwetz, 20. Februar. [Wieder ein Opfer des Schnapses.] Der Käthner Köpke kam gestern hierher zum Jahrmarkte. Tüchtig betrunken begab er sich mit einem Gefährten, welcher ihn auf seinem Fuhrwerke mitnahm, auf den Heimweg. Vor dem Gasthause in Kruposchin angelangt, forderte ihn sein Reisegefährte auf, noch einen zu trinken. Als er sich nicht rührte, nahm ihn der Gefährte beim Kragen, trug ihn in die Wirthsstube und sagte zum Wirth, er bringe einen Todten. Als er ihn auf die Bank setzte, besah er ihn sich genauer und sah zu seinem größten Schrecken, daß K. wirklich todt war.

Hohenstein, 18. Februar. [Unglücksfall.] Der 13jährige Sohn eines Schneidermeisters begab sich in eine hiesige Schmiedewerkstätte und spielte dort mit einer Revolverpatrone. Als der Knabe das Geschoß auf einem Amboß zu hämmern versuchte, entlud sich dasselbe, die Kugel drang dem Kinde in die Brust und führte dessen sofortigen Tod herbei.

r. **Neumark,** 20. Februar. [Verschiedenes.] Strömender Regen hielt gestern den ganzen Tag an. Ueberall in den Straßen floß das Wasser. Besondere Anziehungskraft für dasselbe zeigte wegen seiner tiefen Lage der Speicher des landwirthschaftlichen Kreisvereins, in dem Chilesalpeter, Kleie ꝛc. sehr schnell unter Wasser gesetzt wurden, so daß spät Abends die Waaren noch theilweise dem Verderben entrissen werden mußten. — Herr Oberpostassistent Krüger ist zum 1. April cr. nach Thorn versetzt. In seiner 14jährigen Thätigkeit hierselbst hat sich Herr Krüger durch Gefälligkeit und Freundlichkeit im Verkehr mit dem Publikum die Achtung der Bewohner unserer Stadt in hohem Maße erworben, weshalb man ihn ungern von hier scheiden sieht. — Zur Feier des Papstjubiläums hatten die hiesigen katholischen Bewohner durchgehends illuminirt, theilweise recht glänzend.

Marienwerder, 20. Februar. [Selbst gestellt.] Der wegen betrügerischen Bankerotts und Urkundenfälschung nach Amerika flüchtig gewordene Rechtsanwalt Radtke hat sich am Sonnabend dem Herrn Ersten Staatsanwalt in Graudenz zur Untersuchung gestellt und wurde in Haft genommen.

Bartenstein, 17. Februar. [Schneeschuhläufer.] Wie schnell sich etwas Gutes Eingang verschafft, zeigt wiederum die Einführung des Schneeschuhes als neues Verkehrsmittel. In dem benachbarten Kirchdorfe Gallingen ist sogar kürzlich ein Schneeschuhläufer-Klub gegründet worden, dem bereits viele Mitglieder, Lehrer, Besitzer, Inspektoren, Forstbeamte ꝛc. angehören. Gestern hielt der Verein eine Generalversammlung ab. Alle Theilnehmer sprachen sich dahin aus, daß eine Schneeschuhfahrt nicht nur der Gesundheit zuträglich ist, sondern auch ein großes Vergnügen bereitet.

Podsamtsche, 17. Februar. [Aus Sibirien zurückgekehrt.] Ein katholischer Pfarrer, welcher vor dem polnischen Aufstande von 1863 im Schildberger Kreise fungirte, ist damals wegen der Betheiligung an dem Aufstande russischerseits auf 30 Jahre nach Sibirien verbannt worden. Der Mann hauste in den ödesten Gegenden Nord-Sibiriens und hat, trotz der vielen Beschwerden und Leiden, die Strafe durchlebt. Er ist, wie die „P. Z." meldet, vor einigen Tagen als gebeugter Greis von 72 Jahren in Wierusżow (Rußland) eingetroffen.

Bromberg, 17. Februar. [Verhaftung.] Viel Aufsehen erregt hier die gestern erfolgte Verhaftung des wissenschaftlich geprüften Naturarztes K., weil gegen ihn der Verdacht vorliegt, sich eines schweren Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition der Staatsanwaltschaft.

Bromberg, 19. Februar. [Ein trauriges Familienereigniß] hat sich dem „Ges." zufolge dieser Tage in dem zwei Meilen von hier entfernten Dorfe Goldenfelde zugetragen. Die Tochter des dortigen Gastwirths J. hatte am Fastnachts-Dienstag in der Familie eines Besitzers einen Fastnachtsball mitgemacht, war aber über die ihr zu diesem Vergnügen von der Mutter gestattete Zeit geblieben und erst um 4 Uhr Morgens heimgekehrt. Die Mutter überhäufte die Heimkehrende mit Vorwürfen und schlug sie auch. Dies nahm sich das 21 Jahre alte Mädchen so zu Herzen, daß es nach dem Pferdestalle lief, dort eine zu Heilzwecken für Pferde stehende Flasche mit Karbol ergriff und, um sich das Leben zu nehmen, trank. Ihren Zweck hat das bedauernswerthe Mädchen erreicht, denn nach einigen qualvollen Stunden war es eine Leiche.

Krojanke, 19. Februar. [Feuer.] In der Nacht zum Sonnabend brach auf dem Bodenraum des Gastwirths Hellwig zu Kl. Smirdowo Feuer aus, wodurch ein großer Posten Wäsche, sowie Kleidungsstücke und Wirthschaftsgegenstände ein Raub der Flammen wurden. Das Haus wurde gerettet. Leider verunglückte die Frau H. bei dem Brande. Dieselbe stürzte, als sie ihre Wäsche in Sicherheit bringen wollte, von der hohen Treppe herab und zog sich einen Armbruch zu.

Posen, 18. Februar. [Großfeuer.] Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach der Eichwaldstraße gerufen, wo in dem früheren Döring'schen Tanzlokal links vor dem Thor ein größerer Brand ausgebrochen war. Als die ersten Spritzen eintrafen, standen bereits die ganzen Wohnräume in Flammen, welche in dem vollständig aus Holz und Fachwerk erbauten Hause reiche Nahrung fanden. Zum Glück war in den überschwemmten Gräben genügend Wasser, so daß es, der „P. Z." zufolge, gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Haus ist vollständig ausgebrannt und gleicht einem großen Schutthaufen.

Lokales.

Thorn, 21. Februar.

— [Der Etat der Provinz Westpreußen] für das Jahr 1893/94 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6168000 Mk. (gegen 4930000 Mk. im Vorjahre) ab. Auf die Hauptverwaltung entfallen 3817708 Mk., auf die verschiedenen Nebenfonds (Versicherungen, Hilfsfonds, Kunst und Wissenschaft, Provinzialhilfskasse) 2350291 Mk. Einnahme. In die Haupteinnahme ist ein bei der Provinzial-Hilfskasse aufzunehmendes Anlehen von 1100000 Mk. zur Deckung der ersten Baurate für die Irren-Anstalt und zu Chausseebau-Prämien eingestellt. Die Provinzialsteuern sind mit 772956 Mk. (33831 mehr als im Vorjahr) oder 13,8 Proz. der direkten Staatssteuern eingestellt. Unter den Ausgaben befindet sich ein Mehransatz von 10000 Mk. zur Förderung der Landwirthschaft, besonders zur Einführung ostpreußischer Stutfüllen; 100000 Mk. mehr (diesmal 600000 Mk.) sind zur Prämiirung von Chausseebauten, 30000 Mk. mehr für die Besserungs-Anstalt in Konitz und für die Heilanstalt für Epileptische in Rastenburg, 500000 Mk. für die neue Irrenanstalt und 3500 Mk. mehr für Kunst und Wissenschaft eingestellt. Der Posten für letztere Verwaltung ist damit auf 40000 Mk. abgerundet worden.

— [Personalien.] Die Wahl der Herren W. Brosius und Raapke zu Mocker als Schöffen für die Gemeinde Mocker ist bestätigt worden.

— [Reichsbanknebenstelle.] Am 4. April wird in Kattowitz eine Reichsbanknebenstelle, welche von der Reichsbankstelle Gleiwitz abhängig ist, mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eingerichtet.

— [Beschränkung des Einfuhrverbots.] Der Herr Regierungspräsident hat seine landespolizeiliche Anordnung vom 26. Juli 1892, in deren § 1 u. A. die Ein- und Durchfuhr von Butter aus Rußland verboten ist, dahin abgeändert, das der Transitverkehr von Butter aus Rußland nach England gestattet ist.

— [Deutschfreisinniger Wahlverein.] Die gestrige recht gut besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Schirmer, eröffnet. Derselbe theilte mit, daß der Vorstand die beiden Richter'schen Reichstagsreden, in welchen er die Irrlehren der Sozialdemokratie Bebels so sachgemäß und überzeugend in ihr Nichts zurückweist, daß sie bei allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten ungetheilten Beifall gefunden haben, in 100 Exemplaren angeschafft habe und dieselben den Mitgliedern gratis zur Verfügung ständen. Sodann führte er aus, daß im Reichstage ein Gesetzentwurf vorliege über die Abzahlungsgeschäfte, dessen Annahme für einen großen Theil Gewerbetreibender von einschneidender Wirkung werden könne. Herr Landgerichtsrath Martell werde die Güte haben, über diesen Gesetzentwurf einen Vortrag zu halten. Nunmehr ergriff Herr Landgerichtsrath Martell das Wort. Der Herr Vortragende ging davon aus, daß der dem Reichstage vorliegende Entwurf, betreffend die Abzahlungsgeschäfte, auf dem Boden des Staatssozialismus gewachsen sei, und daß er darauf abzielt, die rechtliche Stellung des Erwerbers dahin zu stärken, daß er dem Veräußerer gegenüber nicht so dastehe, als habe er sich aller Rechte begeben. Er erwähnte, daß bei der Berathung desselben im Plenum des Reichstages alle Parteien sich wohlwollend ausgesprochen hätten und es für einen Segen erachtet haben, wenn es möglich würde, durch denselben die Auswüchse des Abzahlungsverkehrs zu beseitigen, ohne dabei das legitime Geschäft zu schädigen. Er sprach sodann über den Umfang des Geschäftsverkehrs, erwähnend, daß gerade im Buchhandel, im Geschäftsverkehr mit Nähmaschinen und Lokomobilen, sowie Möbeln vermöge desselben außerordentlich große Umsätze erzielt würden, die Handlung R. Wolf in Magdeburg-Buckau schließe z. B. Abzahlungsgeschäfte über Lokomobilen zum Betrage von ca. 600000 Mk. alljährlich ab und Nähmaschinen, die in Deutschland etwa in 500000 Stück im Jahre im Werthe von 25—30 Millionen hergestellt würden, würden 80—90 % auf Abzahlung verkauft. Das charakteristische Moment des Abzahlungsgeschäftes sei, daß bei demselben der Veräußerer sich das Eigenthum bis zur völligen Bezahlung des Kaufpreises vorbehalten und daß als Nebenverträge die Verwirkungsklausel und Fälligkeitsklausel gebräuchlich seien. Die wirthschaftliche Bedeutung des Abzahlungsgeschäftes gipfele in der Förderung der Produktion und damit der Industrie, der Förderung des Handels (er erwähnte, daß ca. 3000 Händler sich mit dem Vertrieb von Nähmaschinen in Deutschland befassen) und wies dann darauf hin, daß das Abzahlungsgeschäft vielfach erst die wirthschaftliche Existenz des Erwerbers ermögliche. Die Schattenseiten dieser Form des Geschäftsverkehrs lägen darin, daß vielfach zu theuer gekauft werde, daß schlechte Waaren verbreitet würden, daß nicht genügend Vorsichtige überflüssige Sachen kaufen, und erwähnte, daß sich die hauptsächlichsten Klagen gegen die Agenten richten. Während anderweite Vorschläge sich auf dem strafrechtlichen und gewerbepolizeilichen Gebiete bewegten, suche der Gesetzentwurf auf dem Wege des Privatrechts die Auswüchse zu beschneiden. Er trug vor, daß der Gesetzentwurf dazu bestimmt sei, der Verwirkungsklausel seine Bedeutung zu nehmen und sprach die Befürchtung aus, daß durch den gewählten Weg das legitime Abzahlungsgeschäft in seinem innersten Wesen betroffen werde. Seiner Meinung nach käme es im wirthschaftlichen Kampfe darauf an, die Fähigkeit des Individuums zu heben und zu stärken, und sprach die Meinung aus, daß der Gesetzentwurf zu wenig berücksichtige, daß jeder seine eigenen Interessen am besten verstehe. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte und interessante Debatte, doch waren alle Redner darin übereinstimmend, daß das Gesetz ein Sondergesetz sei, das sich gegen einzelne Geschäftszweige richte und, wie alle Sondergesetze, vom Uebel sei.

— [Verein der Ritter des eisernen Kreuzes.] Am Sonnabend Abend waren die Thorner Mitglieder des Westpr. Zweigvereins im „Tivoli" zum ersten Male zusammengetreten. Von 21 Mitgliedern waren 16 erschienen, einige hatten sich wegen Behinderung entschuldigen lassen und 3 Ritter meldeten sich zur Aufnahme. Der bisherige Vertrauenskamerad übertrug das Wort dem Kameraden Küntzel. Dieser eröffnete die Sitzung, indem er zurückwies auf die dem Vaterlande schwerbedrohte Zeit der Jahre 1870 und 71. „Mit jener Zeit ist die greise Heldengestalt unseres verewigten Kaisers Wilhelm unzertrennlich verbunden, — so führte Redner weiter aus. — Wem es vergönnt gewesen ist, den obersten Kriegsherrn zu sehen, wie er ernsten, traurigen und doch so milden Angesichts über das noch frische, von heißem Blute getränkte Schlachtfeld ritt, jubelnd begrüßt von seinen eben aus der Schlacht zurückkehrenden Heldenschaaren, auf welche Sein thränenumflortes Auge dankbar herniederblickte — der vergißt diesen Moment Zeit seines Lebens nicht. Wilhelm I. war es, der uns einst zu den Fahnen rief; Er war es, der das zerrissene Deutschland einig, groß und mächtig machte; Er war es, der uns über den Rhein und weiter in Feindesland von Sieg zu

Sieg führte; Er war es, der das Ordenszeichen des eisernen Kreuzes wieder aufleben ließ; Er war es auch, der uns dieses Ehrenzeichen verlieh. In tiefster Dankbarkeit und Verehrung weihen wir Ihm heute ein stilles Andenken! Nun aber richten wir unsern Blick aufwärts zum Throne, wo unser junger Kaiser weise und gerecht regiert, unermüdlich in friedlicher, segenbringender Arbeit bestrebt ist, dem deutschen Lande das zu erhalten, was Sein hochseliger Großvater mit dem Schwerte in der Hand und mit vielen, vielen schweren Opfern einst erkämpfte. Möge Gott Ihm die Kraft verleihen, dem deutschen Volke dauernd den Frieden zu erhalten! Jubelnd rufen wir aus: Seine Majestät unser Kaiser Wilhelm II., Er lebe hoch!" Dreimal durchbrauste der Ruf wie Sturmeswogen den Raum. — Es wurde hierauf das Verhalten der Kameraden bei vorkommenden Todesfällen, welche eine Lücke in die kleine Zahl der hier Vereinigten reißen sollte, besprochen und wurden die betreffenden Vorschläge einstimmig angenommen. Ebenso wurde beschlossen, allmonatlich ein Mal und zwar an dem auf den ersten jeden Monats folgenden zweiten Sonnabend, Abends 8 Uhr, im „Tivoli" zusammenzukommen. — Von den Anwesenden wurde es für nöthig befunden, einen Vorstand (geschäftsführenden Ausschuß) für die Gruppe Thorn zu ernennen; hierzu wurden einstimmig gewählt die Herren Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Küntzel als Vorsitzender, Eisenbahn-Materialien-Verwalter Schwöde und Hauptzollamts-Assistent Strauß als Beisitzer. — Der Vorsitzende brachte sodann die im vorigen Monat überreichten Petitionen, zunächst die an den Kaiser gerichtete der Berliner Abordnung, ferner die Denkschrift zur Petition der sämmtlichen Vereine der Ritter des eisernen Kreuzes an den Reichstag und letztgedachte Petition selbst, um Gewährung eines Ehrensoldes, zur Verlesung und theilte im Anschluß hieran mit, daß nach amtlichen Feststellungen im Kriege 1870/71 bei einem Stande von ungefähr 700 000 Kombattanten des deutschen Heeres 43 005 eiserne Kreuze am schwarzweißen Bande für Kombattanten verliehen worden sind und zwar 8 Großkreuze, 1295 1. Kl., 41 702 2. Kl. und außerdem 4084 eiserne Kreuze am weiß-schwarzen Bande für Nichtkombattanten. Nach den im Jahre 1892 angestellten Ermittelungen sind von den 43 005 Kombattanten heute nur noch 15—16 000 am Leben, also 2/3 der Dekorirten sind bereits nach 22 Jahren zu den himmlischen Heerschaaren versammelt worden; auch nimmt nach den täglichen Erfahrungen das Absterben der Ritter des eisernen Kreuzes von 1870/71 — unzweifelhaft eine Folge der Kriegsstrapazen — in rapider Weise zu. — Es wurde ferner mitgetheilt, daß der Westpr. Zweigverein seine jährlich wiederkehrende General-Versammlung am 12. März d. J. in Danzig abhält, sowie, daß nach den vorjährigen Beschlüssen des Verbandstages in Berlin die nächste Verbands-Versammlung im August d. J. in Dresden stattfinden wird und endlich, daß für das Jahr 1895, zum fünfundzwanzigen Jubiläum der Stiftung des eisernen Kreuzes von 1870/71 vom ganzen Bunde eine Parade vor Sr. Majestät in Berlin geplant ist. — Dem geschäftlichen Theil der Versammlung folgte noch eine zwangslose kameradschaftliche Sitzung, in welcher Kriegserlebnisse ausgetauscht wurden.

— [Die freie Thorner Pastoral-Konferenz] wird Montag, den 27. Februar, Vormittags 10½ Uhr, im Artushof zu Thorn abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen u. A. ein Vortrag des Herrn Pfarrer Haß-Strasburg über das „Gemeinde-Ideal und die Diasporagemeinden" und ein Referat des Herrn Pfarrer Fuß-Fordon über das Thema: „Der Buddhismus in einigen Streiflichtern dargestellt."

— [Sinfonie-Konzert.] Für seinen gestrigen Ehren- und Benefizabend hatte Herr Musikdirigent Friedemann als pièce de résistance Beethoven's C-moll-Sinfonie (Nr. 5) gewählt. Es ist die populärste der Sinfonien des großen Meisters und wird von vielen Kritikern als Höhepunkt nicht nur der Beethoven'schen, sondern überhaupt der Instrumental-Musik bezeichnet, jedenfalls aber ist sie eins der Kunstwerke, über deren Gewalt alle einig sind. Selbst diejenigen, welche wenig musikalisch sind, pflegen vor der C-moll-Sinfonie eine leise Regung von Respekt zu haben. Jeder fühlt, daß aus dieser Sinfonie ein ungewöhnlicher Geist spricht. Es liegt etwas Titanisches in ihrem Zorn und ihrem Trotze, in ihrem Schmerze und auch in dem Rausche der Begeisterung, in welchem sie schließt. Sie lenkt aber auch den Blick auf trauliches Erdenland, wo uns Boten der Sehnsucht, des Humors und diejenigen Menschengefühle begegnen, welche das Walten eines guten Gemüthes verkünden. Heiß und ursprünglich ist die Darstellung in der C-moll-Sinfonie, wahr, nothwendig einheitlich und dabei so scheinbar einfach und klar, daß das Werk trotz der Größe seines Inhalts populär geworden ist Wer getraute sich wohl ohne Fehler zu übersetzen, was dieser Inhalt der Sinfonie bedeuten soll? Immerhin ist der allgemeine Hang der Phantasie, die Grundidee, so klar ausgeprägt, daß man sagen muß: Es ist der Weg „aus Nacht zum Licht", jener in der sinfonischen Kunst so oft gesuchte und noch öfter verfehlte Weg. Es ist eigentlich unnöthig, über die gestrige Wiedergabe dieses Riesenwerkes etwas zu sagen, denn von Meister Friedemann sind wir gewohnt, daß er nur mit Vollendetem an die Oeffentlichkeit tritt. So war denn auch gestern die Wiedergabe der Sinfonie ein Meisterstück in jeder Beziehung und der dem Herrn Dirigenten gespendete Lorbeerkranz eine wohlverdiente Huldigung. Herr Friedemann kann mit Befriedigung auf die in diesem Winter geernteten Triumphe zurückblicken und wenn die klingende Dankbarkeit des Publikums auch nicht den unendlichen großen Mühen entsprach, so möge er Zufriedenheit in dem Bewußtsein finden mit rastlosem Fleiße und ernstem Streben an der Aufgabe mitgearbeitet zu haben, die der Musik im Seelenleben der Völker zugefallen ist. Gleich musterhaft und meisterhaft gelangen der Kapelle die übrigen Nummern des überaus reichhaltigen Programms.

— [Dresdner Gesammt-Gastspiel.] Die leider nur auf vier Abende berechneten Dresdner Gesammt-Vorstellungen versprechen diesmal hochinteressant zu werden. Nicht allein, daß das Ensemble ein ganz vorzügliches, es sind auch die Gäste und das Repertoir außergewöhnlich interessant. Das Bon-Abonnement sei deshalb nochmals wärmstens empfohlen. Keinesfalls kann dieses illustre Gastspiel verlängert werden.

— [Bevölkerungsziffer Thorns.] Die Personenstandsaufnahme im November 1892 hat für unsere Stadt eine Seelenzahl von 27 367 (gegen 27 331 im Vorjahre) ergeben. Die Zahl der steuerpflichtigen Bewohner beträgt pro 1893/94 7609 (gegen 7551 im Vorjahre).

— [Von der Eisenbahn.] Die Fahrkarten-Ausgabestellen sind angewiesen, für Kinder der ärmeren Volksklassen, die zu einer Kur gebracht werden, bis zum vollendeten 10. Lebensjahre nur den halben Militärfahrpreis zu erheben.

— [Der Abnutzungswerth der Gebäude.] In den Verfügungen vom 3. Februar und 18. Oktober 1892 zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes sind die Grundsätze angegeben, nach welchen die Abzüge für die Abnutzung von Gebäuden nach Maßgabe ihrer wahrscheinlichen Nutzungsdauer zu bemessen sind. Bei der Schwierigkeit, den Abnutzungssatz für jedes einzelne Gebäude zutreffend zu bestimmen, ist namentlich in städtischen Veranlagungsbezirken das praktische Bedürfniß hervorgetreten, für gewisse Kategorien von Gebäuden, unter Voraussetzung der gleichen durchschnittlichen Nutzungsquote, allgemeine Normen für die regelmäßige Höhe der Abnutzungsdauer aufzustellen. Von diesem Gesichtspunkte aus sind in einzelnen Bezirken als angemessene Normalsätze zugelassen worden: für massive Wohngebäude in gutem baulichen Zustande ¼ vom Hundert, für andere Wohngebäude je nach der baulichen Beschaffenheit bis zu ½ vom Hundert des Bauwerths. Der Finanzminister hat hiervon den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommissionen zur entsprechenden Verwerthung mit dem Bemerken Kenntniß gegeben, daß es kein Bedenken findet, Abzüge für Abnutzung der Wohngebäude in der angegebenen Höhe unbeanstandet zuzulassen, insoweit nicht die Besonderheit des einzelnen Falles eine Ausnahme erforderlich macht.

— [Zur Vergebung der Glaser- und Malerarbeiten] für das neue Postgebäude stand gestern Termin an. Für die Glaserarbeiten wurden folgende Offerten abgegeben: Hell mit 1254,15 Mk., Reichel mit 1417,67 Mk., Gredtstädt-Dt. Eylau mit 1683,95 Mk.; für die Malerarbeiten: Steinbrecher mit 1581,23 Mk., Jakobi mit 1980,89 Mk., Sulz mit 2060,11 Mk., Kieszelewski mit 2069,61 Mk., Gau-Bromberg mit 1993,67 Mk., Brandt-Jastrow mit 2096,40 Mk., Bärmann mit 2819,13 Mk.

— [Submissionstermin.] Zur Vergebung der laufenden Kämmereiarbeiten für das Jahr 1893/94 stand heute Termin an. Für die Schmiedearbeiten wurden 3 Offerten abgegeben, Mindestfordernder war Herr Schmiedemeister Siewert mit 35 pCt. Abgebot; für die Schlosserarbeiten 11 Offerten, Mindestfordernde waren die Herren Schlossermeister Thomas und Döhn mit 38 pCt. Abgebot; für die Klempnerarbeiten 7 Offerten, Mindestfordernder Herr Klempnermeister Johannes Glogau mit 42 pCt. Abgebot, und für die Stellmacherarbeiten 5 Offerten, Mindestfordernder Herr Stellmachermeister Skalski mit 18 pCt. Abgebot.

— [Zwangsversteigerung.] Das Tomaszewski'sche Grundstück Mocker 46 hat Herr Rentier Gustav Dröse für das Meistgebot von 7200 Mark erstanden.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Gutes Papau; erloschen ist die Seuche unter den Viehbeständen des Einsassen Franz Obremski in Piwnitz, des Gastwirths Adam in Osieczek, des Gemeindevorstehers Voesle in Zielen, Kr. Briesen, unter dem Rindvieh der Besitzer Rudnitzki in Bischöflich-Papau und Luske in Staw, sowie auf dem Vorwerk Aschenort.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden 339 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,32 Meter über Null.

Briefkasten der Redaktion.

Eifriger Leser, hier. Home-Rule ist die von den irischen Abgeordneten verlangte besondere Verwaltung für Irland nebst selbstständigem Parlament.

Kleine Chronik.

* Das Technikum Mittweida (Sachsen) zählt im laufenden 26. Schuljahre 1358 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker bezw. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern der Schüler sind alle Staaten vertreten. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Baugewerke, Staats- und Kommunalbeamten und Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am 10. April. Aufnahmen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte März bis Beginn Semesters jederzeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion.

* Das Allerneueste auf dem Gebiete des Zeitungswesens ist die telephonische Zeitung, die in Budapest vor einigen Tagen ins Leben getreten ist. Die betreffende Zeitungs-Redaktion theilt ihren Abonnenten nämlich mittelst des Lokal-Telephons, gegen besondere Bezahlung natürlich, allstündlich die sämmtlichen einlaufenden Nachrichten mit. Bis jetzt hat das Unternehmen 230 Abonnenten gewonnen. Die betreffende Gesellschaft hat in allen europäischen Ländern und auch in überseeischen Patente auf ihre Idee genommen, die sie auch an anderen Orten auszubeuten gedenkt.

* Daß der Tabakrauch auf Fleisch und ähnliche Nahrungsmittel gesundheitsschädlich wirkt, wurde neuerdings der „B. Pr." zufolge von einem Berliner Arzt an zwei Kranken festgestellt, die in einem Wirthshause Fleischspeisen genossen hatten, welche stark dem Tabakrauche ausgesetzt gewesen waren. Dadurch, daß der Tabakrauch einen Theil seiner giftigen Bestandtheile auf dem rohen oder gekochten Fleische niederschlägt, verleiht er diesem einen hohen Grad von Schädlichkeit; gleichwohl werden in Gastwirthschaften, wo es an Tabaksrauch nicht fehlt, Fleisch und andere Eßwaaren tagelang auf unbedeckten Schüsseln und Tellern aufgestellt und feilgehalten. Im Interesse der Gesundheit und Reinlichkeit müßte selbst in der kleinsten Imbißhalle die Benutzung von Glasglocken zur Pflicht gemacht werden.

* Jedem für sein Geld, was ihm schmeckt. Im „Gold'nen Raben" fragt ein Lord: „Kann ich ein Beefsteak kriegen?" — Gastwirth: „Jes, Mylord, mit Vergnügen!„ — Englishman: „O no, Vergniegen no, ich will ein Beef mit Kartoffeln haben!"

* Gesühnt. Richter: „Also, Sie gestehn, in den Keller des Wirthes eingebrochen zu sein und den Wein gestohlen zu haben? Können Sie einen Milderungsgrund anführen? — Angeklagter: „Ja, Herr Richter, ich hab' den Wein auch selber getrunken."

* Ein Beneidenswerther. Mutter: „Also, Dein Bräutigam besteht darauf, daß die Hochzeit acht Tage später gefeiert wird; na, höre mal . . ." — Tochter: „Ach, laß ihm doch das Vergnügen, es wird ja die letzte Bestimmung sein, die er zu treffen hat!"

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. Februar 1893.

Wetter: leichter Frost.

Weizen: in Folge anhaltend flauer auswärtiger Berichte und stockenden Absatzes niedriger, 128/30 Pfd. bunt 139/41 M., 130/32 Pfd. bunt 141/2 M., 132/4 Pfd. hell 143/44 M., 135/36 Pfd. hell 144/45 M.

Roggen: in Folge flauer auswärtiger Berichte ebenfalls niedriger, 119/20 Pfd. 117/18 M, 122/3 Pfd. 119 M., 125/26 Pfd. 120/1 M.

Gerste: nur feine Brauw. gesucht bis 145 M., gute Brauw. 135/40 M., Futterw. 114/16 M.

Hafer: inländischer 128/32 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Preis-Courant der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 20. Februar 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	1./2. M	Pf
Gries Nr. 1	14	40	14	60
" " 2	13	40	13	60
Kaiserauszugmehl	14	80	15	—
Weizen-Mehl Nr. 000	13	80	14	—
" " Nr. 00 weiß Band	11	60	11	80
" " Nr. 00 gelb Band	11	20	11	40
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	20	7	40
" Futtermehl	5	—	5	—
" Kleie	4	60	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	10	—	10	20
" " Nr. 0/1	9	20	9	40
" " Nr. 1	8	60	8	80
" " Nr. 2	5	60	5	80
" " Commis-Mehl	8	20	8	40
" Schrot	7	20	7	20
" Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
" " Nr. 2	14	—	14	—
" " Nr. 3	13	—	13	—
" " Nr. 4	12	—	12	—
" " Nr. 5	11	50	11	50
" " Nr. 6	11	—	11	—
" Graupe grobe	10	—	10	—
" Grütze Nr. 1	11	50	11	50
" " Nr. 2	10	50	10	50
" " Nr. 3	10	—	10	—
" Kochmehl	7	20	7	20
" Futtermehl	5	—	5	—
" Buchweizengrütze I	15	60	15	60
" do. II	15	20	15	20

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Februar.

Fonds: schwach.			20.2.93.
Russische Banknoten		216,30	216,50
Warschau 8 Tage		216,00	215,90
Preuß. 3% Consols		87,70	87,70
Preuß. 3½% Consols		101,40	101,50
Preuß. 4% Consols		107,80	107,80
Polnische Pfandbriefe 5%		68,40	68,70
do. Liquid. Pfandbriefe		66,20	66,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,00	98,20
Diskonto-Comm.-Antheile		192,00	194,50
Oesterr. Banknoten		168,65	168,75
Weizen:	April-Mai	154,20	154,20
	Mai-Juni	155,50	155,50
	Loco in New-York	79¼	79⅜
Roggen:	loco	133,00	133,00
	April-Mai	136,20	137,20
	Mai-Juni	137,50	138 20
	Juni-Juli	138,50	139,20
Rüböl:	April-Mai	53,10	53,60
	Mai-Juni	53,10	53,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,40	53,90
	do. mit 70 M. do.	34,60	34,30
	Febr. 70er	33.20	33,20
	April-Mai 70er	33,70	33,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Februar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,25 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,75 „	—,—	„
Febr.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Steinau i. Schl., 21. Februar. Hochwasser richtet hier furchtbaren Schaden an; viele städtischen Grundstücke, der Turnplatz, sowie die Promenaden sind überschwemmt. Auch in der Umgegend ist das Wasser außerordentlich gestiegen.

Wien, 21. Februar. Infolge Austrittes des Schmia-Baches sind die Ortschaften Eggendorf, Starenwörth, Stetteldorf und Neudigen in Nieder-Oesterreich in der verflossenen Nacht vollständig überschwemmt worden.

Nizza, 20. Februar. Ein Engländer, welcher im Laufe einer Stunde 450 000 Franks in Monte Carlo verloren hatte, hat sich gestern in einem hiesigen Hotel erschossen. Der englische Konsul hat sich sofort zur Stelle begeben und seiner Regierung Bericht abgestattet.

Warschau, 21. Februar. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,47 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Louise Künnecke
geb. Krull

im 71. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an

Gleiwitz, den 19. Februar 1893.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. Februar 1893 ist am 14. Februar 1893 die in **Chrapitz** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns und Bauunternehmers **Gustav Adolf Oesterle** ebendaselbst unter der Firma **G. Ad. Oesterle** in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 10) eingetragen.

Culmsee, den 14. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. Februar, Vormittags 10 Uhr,
werden 3 beim Schloß Dybow westlich an der Weichsel belegene Parzellen an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Befestigung der Wegeübergänge und der Ladestraßen auf den Haltestellen der Theilstrecke Culmsee-Schönsee soll die Lieferung von

1256,7 cbm Pflastersteinen,
658,5 lfdm Bordsteinen,
187,0 cbm Decklageschotter

verdungen werden.

Die Verdingungshefte werden nur gegen **gebührenfreie** und **baare** Einsendung von 1 Mark durch die Bauabtheilung abgegeben.

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift: „Materiallieferung für Wegeübergänge 2c." bis zum Verdingungstermin, dem 4. März 1893, Vormittags 12 Uhr, porto- und bestellgeldfrei hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Culmsee, den 17. Februar 1893.

Bauabtheilung.
Korn.

Hüte werden zum **Waschen, Färben Modernisiren** angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Ein Repositorium und eine Tombank
sind für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. **Heinrich Seelig.**

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis 18. Februar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Boleslaus, S. des Militär-Invaliden Michael Dombrowski 2. Johann, S. des Arb. Andreas Kuniszewski. 3. Erna, T. d. Zeugsergeanten Emil Lohde. 4. Hedwig, T. des Zimmermanns Wilhelm Masuhn. 5. Wilhelm, S. des Tischlergesellen Alexander Szmaida. 6. Oskar, S. des Bäckermeisters Carl Seibicke. 7. Anton, S. des Arb. Joh. Grusiecki. 8. Hedwig, T. des Sergeant-Hornisten Friedrich Rüprich. 9. Erich, S. des Malermeisters Rudolph Sultz. 10. Marie, T. des Schmieds Jacob Zarzycki. 11. Johann, S. des Malers Joh. Biernacki. 12. Leo, S. d. Schreibers Stanislaus Raciniewski. 13. Grethe, T. des Schankwirths Ferd. Rosenau. 14. Kurt, S. des Bäckermeisters Hermann Stein. 15. Edmund, S. des Bäckermeisters Johann Rysiewski. 16. Franz, S. des Arb. Wilhelm Losch.

b. als gestorben:

1. Boleslaus, 3 Std., S. des Militär-Invaliden Michael Dombrowski. 2. Walter, 2 M., S. des Tischlers Aug. Heinrich. 3. Wattenfabrikant Salomon Kalischer, 80 J. 11 M. 4. Marie, 2 J. 2 M., T. des Zimmerges. Peter Buczkowski. 5. Damasius, 2 M., S. des Pferdebahnkutschers Michael Kaczmarek. 6. Emma, 10 T. unehel. T. 7. Anna, 6 M, unehel. T. 8. Paul, 1 M., unehel. S. 9. Siegfried, 6 T., S. d. Kaufmanns Max Margolinski. 10. Frau Rosalie Dawitzki geb. Gehrke, 67 J. 11. Kanonier Otto Burdach, 21 J. 11 M. 12. Musketier Christian Buchholz, 22 J. 4 M. 13. Helene, 20 T., unehel. T. 14. Paul, 3 J. 2 M., S. des Arb. Paul Moede. 15. Schmied Joseph Cielewicz, 28 J. 10 M. 26 T. 16. Oskar, 9 M., S. des Arb. Carl Schiemann. 17. Sattlerges. Oskar Klingauf, 32 J. 3 M. 18. Stanislaw, 5 M., S. des Bäckermstrs. Franz Langanki. 19. Arb. Jacob Wisniewski, 29 J. 6 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneidermeister Franz Klemm und Ida Hempel, beide Pollychen. 2. Sergeant u. Oberfahnenschmied Paul Butz u. Antonie Robakowski-Mocker. 3. Kaufmann Oskar Klammer und Meta Mühle. 4. Kaufmann Max (Mendel) Goldmann-Gnesen und Betty Levy. 5. Landwirth Karl Schuhmacher und Anna Appelt-Dombie. 6. Arb. Andreas Neumann-Schwetz und Augusta Kiepert-Adl. Dombrowken.

d. ehelich sind verbunden:

1. Conditor Carl Rennenpfennig mit Johanna Leopold. 2. Kaufmann Carl Zacharias mit Laura Heymann. 3. Arb. Theodor Lau mit Ernstine Pritzlaff.

Zu enorm billigen Preisen

werden nachstehend verzeichnete Artikel so lange der Vorrath reicht abgegeben:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,18
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn 20 Gramm-Knäul 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn 0,05
Meter Prima Gurtband 0,06
1 Stück Kleiderschnur per 20 m 0,25
1 „ „ „ 8 m 0,10
Knopflochseide Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echte schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe „ 0,18
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne „ „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00

C. Strick- u. Häkelgarne.

Crême Häkelgarn Rolle 0,16
Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an.
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis.
Farbige Baumwolle, a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz u. couleurt, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle, Prima 16er, Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,20
Stoßcamelott, Prima Qualität, „ 0,30
Shirting, Chiffons, „ 0,10
0,15, 0,18, 0,20, 0,25, 0,30
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatz-Atlasse, Meter von 0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Meter 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 2,75
Manchetten, Prima, Paar 0,35, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, 0,40
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig.
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75

Prima Hemdentuch Elle 20 Pfennig.

Sonnenschirme in **Zanella**, Stück 1,00, **gemustert**, Stück 1,50, 2,50, ½ **Seide gestr.**, Stück 2,50 und 4,50, **reine Seide**, Stück 5,00 und 10,00.

Große Auswahl in Damen-Blousen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Saatkartoffeln-Offerte.

Ich offerire folgende Sorten **Saatkartoffeln** zu den beigesetzten Zentnerpreisen und zwar:

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kartoffelsorten.	Bei Entnahme von 10 Ctr. Mk.	20 Ctr. Mk.	50 Ctr. Mk.	100 Ctr. Mk.	200 Ctr. Mk.
1	**Athene**, Ertrag p. 1892 136 Ctr. p. Morgen.	6,00	5,00	4,00	3,50	3,00
2	**Blaue Riesen**, Ertrag p. 1892 186 Ctr. p. Morgen.	6,00	5,00	4,00	3,50	3,00
3	**Weltwunder**, Ertrag p. 1892 145 Ctr. p. Morgen.	5,00	4,50	4,00	3,00	2,75
4	**Gelbe Rosen**, Ertrag p. 1892 130 Ctr. p. Morgen.	5,00	4,50	4,00	3,00	2,50
5	**Kaiser Wilhelm**, Ertrag p. 1892 136 Ctr. p. Morgen.	5,00	4,50	4,00	3,00	2,50

Die Lieferung erfolgt bei frostfreiem Wetter franko Bahnhof Schönsee, entweder lose oder in Käufers Säcken, in gesunder und guter Qualität, nach vorheriger Einsendung des Betrages. Bei Entnahme von mehreren Waggons tritt eine Preisermäßigung ein.

Diese Sorten sind auf sandigem Mittelboden in frischem Dünger hier angebaut.

Ostrowitt bei Schönsee Westpr., im Februar 1893.

F. v. Golkowski, Rittergutsbesitzer.

Rund-Eichen,



Eichen-Bohlen, Bretter u. Kantholz, jeder Länge u. Stärke billigst bei

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft & Holzhandlung, Dampfsäge-, Hebel- & Spundwerk

Thorn, Culmer Chaussee 49.

Mens sana in corpore sano. Wer den Spruch, daß nur in einem gesunden Körper ein frischer Geist thätig sein kann an sich selbst erfüllt sehen will, muß vor allem dafür sorgen, daß durch regelmäßige Verdauung reichlicher Mengen von Nährstoffen, im Organismus womöglich etwas mehr Nährstoffe abgelagert werden, als solche durch die Thätigkeit des Lebens zum Verbrauch gelangen. Wem aber aus irgend welchen Gründen die Erfüllung dieser Bedingung nicht leicht wird, der versäume nicht, durch den Genuß von Kemmerich's Fleisch-Pepton dasjenige zu thun, was er sich und seinen Angehörigen schuldig ist. Der Fleischbrühe, den Saucen, wie den meisten anderen Speisen zugesetzt, liefert es eine leicht verdauliche, angenehm schmeckende und dabei sehr ausgiebige Nahrung, die ein Gefühl der Behaglichkeit und erhöhte Arbeitskraft verschafft.

„Voigts Lederfett" ist das Beste
doch achte man genau auf Firma und Etiquette: Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes. Vertreter gesucht.

In der **Willamowski'schen Konkursmasse** sind u. a. enthalten:

Atlasbänder,
Armbänder,
Cravatten,
Corsets,
Filz- und Strohhüte,
Federn,
Gurtbänder,
Handschuhe,
Kleiderknöpfe,
Nähseide,
Rockwolle,
Regen- und Sonnenschirme,
Schwarze Trikot-Taillen,
Strickwolle,
Socken und Strümpfe,
Tisch-, Sopha- u. Komodendecken,
Wollene Kapotten u. a. m.

Billigster Ausverkauf, feste Preise.
Einzelne **Ladeneinrichtungen** zu verkaufen.

Der Konkursverwalter.
Gustav Fehlauer, Thorn.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden**, Ostra-Allee 35.

Eine Verkäuferin

kann sich melden bei

Schoen & Elzanowska.

Junge Damen,
die die **feine Damenschneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
M. Wierzbicki, Coppernikusstr. 41.

Eine saubere u. tüchtige Aufwärterin verlangen Geschw. Bayer, Altst. Markt 17.

2 kleine Wohnungen zu verm. Hundegasse 7.

1 m. Z. f. 1 a. 2 Herren billig z. v. Bäckerstr. 12.

Sehr schöne junge

Zuchtkälber

a 25 Pfg. pro Pfd. lebend Gewicht sind bei successiver Abnahme in **Ostrowitt b. Schönsee** verkäuflich.

Handwerker-Verein.

Am 23. Februar cr., Abends 8 Uhr, bei **Nicolai**

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalt **Dr. Stein** hier „Billige Arbeit — hoher Lohn — kurze Arbeitszeit".

Der Vorstand.

Der

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn
begeht am
Sonnabend, d. 25. Februar cr., Abends 8½ Uhr,
sein

8. Stiftungsfest

im Vereinslocale **Nicolai** (Hildebrandt) durch ein

Familienkränzchen,

zu welchem **die Mitglieder und deren Angehörige** ergebenst eingeladen werden. **Entree wird nicht erhoben**, dagegen gebeten, die Mitgliedskarten pro **1892 od. 1893** ev. vorzuzeigen.

Der Vorstand.

NB. Karten pro 1893 sind bei den bekannten Fechtmeistern zu haben.

Thorner Beamten-Verein.

3. Wintervergnügen

Sonnabend, den 25. Februar cr., Abends 8 Uhr, im Artushof.

Der Vorstand.

Victoria-Theater Thorn.

Vom 1.—4. März 1893:
Viermaliges Dresdener

Gesammt-Gastspiel

u. Leit. d. Frl. **Adelheid Bernhardt** aus Dresden
und Gastspiel von **Henriette Masson**, Königl. Hofschauspielerin.

Zur Aufführung kommen:

Georgette. — Hochzeitsreise. — Ich heirathe meine Tochter. — Cornelius Voß.

Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein Bon-Abonnement zu folgenden Preisen in der Cigarrenhandlung des Hrn. Duszynski eröffnet:

4 Bons Logen 8 Mk.,
4 „ I. Parquet 7 Mk.,
4 „ II. „ 5 Mk.

Die Bons können in ganz beliebiger Anzahl an jedem Abend getauscht werden.

Kassenpreise müssen wesentlich erhöht werden.

Tivoli: Fr. Pfannkuchen.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover**. Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Kirchliche Nachricht.
Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Mittwoch, den 22. Februar,
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst in der evangel. Schule.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 21. Februar.

Der Markt war mit Fischen, Fleischwaaren, Geflügel sowie mit allen anderen Landprodukten mittelmäßig beschickt. Verkauf flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	-	90
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	20	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	1	—	—	—
Hechte	„	1	—	-	—
Bressen	„	—	80	—	—
Barsche	„	—	80	1	—
Gänse	Stück	4	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	--	80	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	40
Aepfel	Pfund	—	15	—	30
Stroh	Zentner	2	—	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.